

# CHA Policy Brief

## Die digitale Kapazität der deutschen humanitären Hilfe: vom Anspruch zur Wirklichkeit

### Über humanitäre Hilfe und digitale Technologien

Die heutigen humanitären Krisen sind durch gewaltsame Konflikte und Naturkatastrophen gekennzeichnet. Sie verstärken sozioökonomische Schwachstellen und zwingen Menschen, entweder ihre Heimat zu verlassen oder in einem Zustand ständiger Unsicherheit und Instabilität zu leben. Demzufolge steigt kontinuierlich die Zahl der Menschen, die von Krisen betroffen sind und humanitäre Hilfe benötigen. Gleichzeitig werden weniger finanzielle Mittel für humanitäre Hilfe bereitgestellt.

Zwar ist die deutsche humanitäre Hilfe im Allgemeinen weiterhin bedarfs- und prinzipienorientiert (Hövelmann and Südhoff 2023). Das schrumpfende Budget für 2024 jedoch befeuert jahrelange Diskussionen über eine effizientere und effektivere humanitäre Hilfe. Mit dem Ziel, ihre Effizienz zu steigern, proklamieren politische Entscheidungsträger und Geber weltweit die Vorteile evidenzbasierter Daten, um den Effekt auf die humanitäre Leistung nachzuweisen, und drängen humanitäre Organisationen zu digitaler Innovation und Datenerhebung (ECHO 2023; Komuhangi et al. 2023; ALNAP 2022; Madianou 2021; 2019; Auswärtiges Amt 2019).

Deutschlands bevorstehende, neue humanitäre Strategie bietet eine gute Gelegenheit, strategische Prioritäten für seine digitale humanitäre Kapazität und zukünftige Rolle als Lotse im digitalen humanitären Ökosystem festzulegen. Für eine zukunftssichere humanitäre Strategie ist es unerlässlich, digitale Trends bei neu entstehenden Technologien im Auge zu behalten. Bargeldhilfen werden weiter zunehmen und die Art und Weise beeinflussen, wie humanitäre

Organisationen über digitale Zahlungen, Identitätsmanagement, Datenaustausch und Interoperabilität sprechen. Eine steigende Zahl an Cyberangriffen und

### **Eine zukunfts-sichere humanitäre Strategie kommt nicht umhin, die digitalen Trends bei neuen Technologien zu berücksichtigen**

Fake News wird ebenfalls Einfluss darauf nehmen, wie humanitäre Organisationen arbeiten und Betroffene und ihre Daten schützen. Neue Technologien wie künstliche Intelligenz (KI) bieten neue Möglichkeiten, beeinflussen Entscheidungen und gestalten das digitale Zeitalter der humanitären Hilfe weiter mit. Dabei bleiben viele offene Fragen und Unbekannte. Gleichzeitig entstehen aber auch Möglichkeiten für einen stärkeren interdisziplinären, funktionsübergreifenden Austausch und einen sektorweiten und sektorübergreifenden prinzipienorientierten Ansatz, der eine effiziente Regulierung fördert (Bundesministerium für Digitales und Verkehr 2023; 2022; Weber 2023; Egle and Hess 2022; Voelsen 2022; VENRO 2019)

Der Policy Brief ist eine verkürzte Version des vom Centre for Humanitarian Action (CHA) erstellten Forschungspapiers. Dieses behandelt die digitalen Kapazitäten in der deutschen humanitären Hilfe und befürwortet die Einbindung digitaler Technologien in die bevorstehende humanitäre Strategie Deutschlands. Der Policy Brief beschreibt mögliche Maßnahmen, wie deutsche politische und operative Akteure den Übergang vom Anspruch zur Wirklichkeit realisieren und die digitale Transformation des humanitären Systems aktiv vorantreiben können.

### Navigation in einem komplexen, digitalen humanitären Ökosystem

Die Möglichkeiten und Herausforderungen, die sich aus dem Einsatz digitaler Technologie im humanitären Sektor ergeben, sind grundsätzlich nicht

sektorspezifisch. Die meisten Sektoren, wenn nicht gar alle, ringen um ethische Fragen zu KI, Datenschutz und Cybersicherheit. In den letzten Jahren haben sich

humanitäre Organisationen weg vom sogenannten *Technosolutionism*<sup>1</sup> und hin zu einem differenzierteren Ansatz bewegt, um digitale Technologien in einem höchst komplexen, digitalen humanitären Ökosystem einzusetzen.

### Deutschlands digitale Transformation und eine unsichtbare humanitäre Hilfe

Zwar erkennt die gegenwärtige humanitäre Strategie Deutschlands technologische Entwicklung als große Chance für humanitäre Hilfe und nennt den Schutz sensibler Daten als wichtigen strategischen Fokus (Auswärtiges Amt 2019). Die neue Strategie weckt jedoch vor allem Hoffnungen, die deutsche humanitäre Kapazität zu stärken, um auf neu entstehende Technologien zu reagieren und im künftigen digitalen humanitären Ökosystem als „Purposeful Player“ (Hövelmann and Südhoff 2023), d. h. als entschlossener Akteur zielgerichtet zu handeln.

Deutschland wird die Fähigkeit zugeschrieben, künftig führend einen „ökosystemischen Führungsansatz“ voranzutreiben (Lay 2023), d.h. ein komplexes, digitales humanitäres Ökosystem, das auf seinem prinzipienorientierten Ansatz basiert. Es wird erwartet, dass humanitäre Organisationen durch die Einbeziehung digitaler Aspekte in die deutsche humanitäre Diplomatie mit Technologieunternehmen sektorübergreifend und mit praxisorientierten Richtlinien unterstützt werden. All dies basiert auf einer starken, politischen Bereitschaft, als ehrlicher und neutraler Vermittler zu agieren. Deutschlands bescheidene Herangehensweise und Einstellung zur humanitären Digitalisierung gelten als Stärke, auf der man weiter aufbauen kann. Dies setzt jedoch voraus, dass Deutschland lernwillig und bereit ist, seine begrenzten Ressourcen strategisch einzusetzen.

Deutschlands Fähigkeit, humanitäre Hilfe digital zu transformieren, ist eng mit seinen nationalen Prioritäten und digitalen Transformationsprozessen verbunden. 2021 hat das Auswärtige Amt seine Digitalisierungsstrategie veröffentlicht. Ihr folgten 2022 Deutschlands Digitalstrategie und 2023 die Datenstrategie des Bundesministeriums für Digitales und Verkehr. Alle Strategien konzentrieren sich überwiegend auf die Innen-, aber auch auf die Außenpolitik, einschließlich der internationalen Zusammenarbeit. Humanitäre Besonderheiten blieben bei all diesen Strategien jedoch unbeachtet (Bundesministerium für Digitales und Verkehr 2023; 2022; Auswärtiges Amt 2021).

Aus humanitärer Perspektive bleibt unklar, wie Deutschland oder das Auswärtige Amt seine digitalen Prioritäten umsetzt. Bisher hat das Auswärtige Amt „Daten und

Innovation“<sup>2</sup> nicht in humanitäre Einsätze integriert, sondern stattdessen isolierte Innovations- und Technologieinitiativen finanziert, die nur wenigen, ausgewählten humanitären Interessengruppen dienen. Das birgt das Risiko, dass diese einmaligen Investitionen in isolierte Projekte fließen oder immer mehr Pilotprojekte finanzieren, ohne dass daraus systemübergreifende Erkenntnisse und Folgen abgeleitet werden. Würden dagegen digitale Konzepte auf prinzipienorientierte und strukturierte Weise eingebunden werden, könnten mehr Interessengruppen profitieren, wenn nicht gar das gesamte System.

Gleichzeitig sind deutsche Förderungsanträge und Compliance-Prozesse vorwiegend auf Datenschutz ausgerichtet. Vorläufige Untersuchungen ergaben,

**Digitale Initiativen basieren in der Regel auf zweckgebundener Förderung, sind somit projektbezogen und nicht in andere Programme, Abteilungen, Funktionen oder das humanitäre System integriert**

dass deutsche Nichtregierungsorganisationen tatsächlich einen Geberdruck verspüren, ihre Prozesse zu digitalisieren und gleichzeitig strenge Datenschutzbestimmungen einzuhalten. Aus diesem Grund beschäftigen sich die meisten Nichtregierungsorganisationen mit projektbasierten Technologien und Datenschutz. Digitale Initiativen basieren in der Regel auf zweckgebundener Förderung, sind somit projektbezogen und nicht in andere Programme, Abteilungen, Funktionen oder das humanitäre System integriert. Zum Beispiel spielt der WFP Innovation Accelerator mit Sitz in Deutschland, der oft als Deutschlands Vorzeigeprojekt herangezogen wird, eine wichtige Rolle bei der Entwicklung neuer Technologien, die sich an ausgewählte humanitäre Interessengruppen richten. Seine Verbindungen zu deutschen humanitären Organisationen sind begrenzt und tragen kaum zur Schaffung digitaler öffentlicher Güter bei<sup>3</sup>, die auf gemeinsamen Standards und prinzipienorientierten Regulierungsrahmen basieren und dem breiteren humanitären System dienen. Das Risiko, in isolierte Projekte zu investieren und ein Pilotprojekt nach dem anderen zu fördern, ohne dass systemweite Erkenntnisse und Folgen abgeleitet werden, schwächt die Relevanz prinzipienorientierter Ansätze. Die Fähigkeit, langfristig Veränderungen auf den Weg zu bringen, ist zudem beschränkt. Deutsche humanitäre Nichtregierungsorganisationen berichteten auch von begrenzten Ressourcen und fehlenden digitalen Kapazitäten. Dies behindert inklusive Gestaltungsprozesse, um nachhaltige Innovationen einzuführen und humanitäre Projekte und Entwicklungsprogramme über Technologie zu verbinden. Selbst wenn deutsche humanitäre Nichtregierungsorganisationen sich entscheiden würden, ihre digitale Reichweite strategisch zu erweitern, stünden sie vor nationalen Barrieren, da die Hauptgeber Deutschlands

**Deutschland könnte führend sein einen "ökosystemischen Führungsansatz" voranzutreiben**

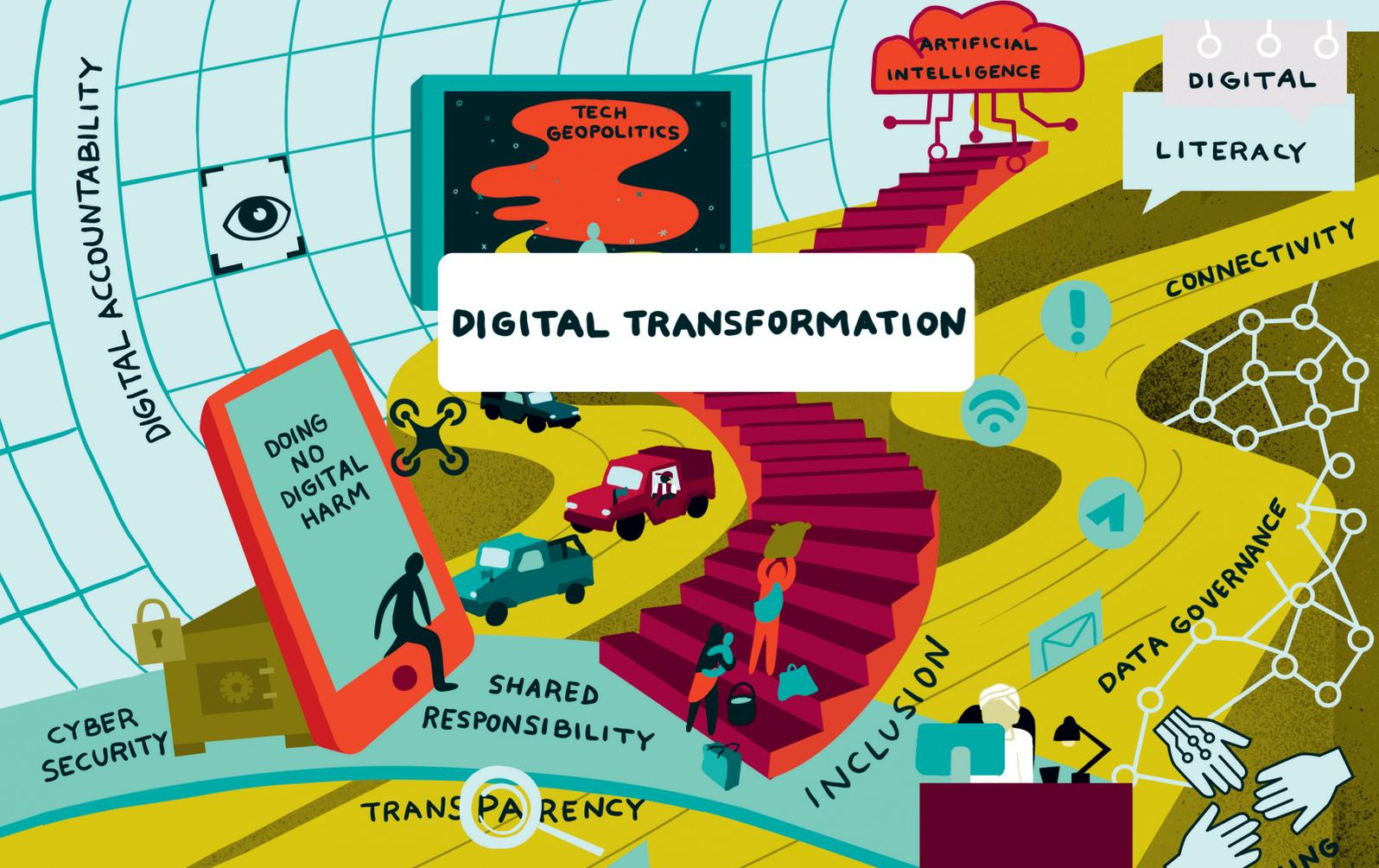


Illustration: Erkennen der Komplexität und der verschiedenen Ebenen der digitalen Transformation im humanitären System

(Auswärtiges Amt, BMZ) nicht über die relevanten digitalen Kapazitäten für eine strategische Richtlinie und Priorisierung verfügen (Düchting 2023; VENRO 2019).

Das spiegelt auch die operativen Wirklichkeiten wider, die zunehmend interdisziplinär sind. Beispielsweise wird die Integration oder Interoperabilität von humanitären Daten und Sozialschutzsystemen für gewöhnlich von unterschiedlichen Interessengruppen diskutiert. Das gilt insbesondere für das Identitätsmanagement und den Austausch von Finanzdaten und humanitären Ergebnissen, aber auch von Compliance-Daten (z. B. in Zusammenhang mit Terrorismusbekämpfung, Betrug oder Korruption). In der Praxis werden humanitäre Datensysteme und Mechanismen zur Erfüllung der Rechenschaftspflicht sektorübergreifend verwaltet, wie jüngste Erfahrungen in der Ukraine gezeigt haben.<sup>4</sup> Dabei stellten sich jedoch auch eine fehlende strategische Richtlinie und mangelnde Priorisierung durch die Hauptgeber dar. Da diese teilweise die gleiche Regierung vertreten, bewegten sie sich in unterschiedliche Richtungen und forderten humanitäre Organisationen heraus, sich an einer gemeinsamen Reaktion zu beteiligen (Calp Network 2023; 2022; Deutscher Ethikrat 2023; Worthington and Düchting 2023; Fast 2022).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die digitale Landschaft Deutschlands auf politischer und operativer

**Die digitale Landschaft Deutschlands bietet auf politischer und operativer Ebene viele Möglichkeiten, auf denen humanitäre Organisationen aufbauen können**

Ebene viele Möglichkeiten bietet, auf denen humanitäre Organisationen aufbauen können. Jedoch spiegeln sich humanitäre Überlegungen selten in der deutschen Digitalpolitik und digitale Überlegungen selten in deutschen humanitären Strategien wider. Die humanitäre Entscheidungsfindung beruht im Allgemeinen auf Prinzipien. Dies bezieht sich allerdings nicht auf den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Technologien. Digitale Innovation wird isoliert verwaltet, ohne dass systemweite Überlegungen berücksichtigt werden. Das wirft grundsätzliche Fragen nach der digitalen Fähigkeit Deutschlands auf, das digitale humanitäre Ökosystem aktiv mitzugestalten.

**Digitale Trends und Entwicklungen, vor denen nicht zurückgeschreckt werden sollte**

Digitale Trends werden jedoch zeigen, ob Deutschlands digitale Kapazität zukunftssicher ist. Mit der fortlaufenden technologischen Entwicklung neu entstehender Technologien wie künstlicher Intelligenz (KI) Schritt zu halten, ist eine große Herausforderung. Viele Menschen fühlen sich überfordert und haben den Eindruck, die ständigen Veränderungen nicht beeinflussen zu können. Humanitäre Organisationen verfolgen bei der Digitalisierung für

gewöhnlich einen binären Ansatz. Entweder überhöhen sie das Potenzial digitaler Technologien oder vereinfachen ihre Anwendung zu stark, indem sie sich allein auf Bedrohungen und Risiken konzentrieren (Devidal 2023). Der humanitäre Sektor spaltet sich ganz einfach in jene Akteure, die ausreichende strategische und vorausschauende Fähigkeiten besitzen, und in jene, die hinterherhinken und Dinge auf die gute alte Art machen. Dabei übernimmt KI die Rolle als „Gamechanger“ (Bergtora Sandvik 2023) für das humanitäre System.

Trotz des großen Potenzials, das KI für neue und innovative humanitäre Ansätze bietet, ist wenig über die möglichen Folgen durch dabei entstehende technologische Abhängigkeiten bekannt. Menschen neigen dazu, den vorgeschlagenen Ergebnissen technologischer Entscheidungssysteme, vor allem KI, blind zu folgen (der sogenannte Automatisierungsbias) (Deutscher Ethikrat 2023). Auch fehlt eine repräsentative humanitäre (datenbezogene) Sprache, die sich auf die Kontexte, Fähigkeiten und Bedürfnisse Betroffener bezieht. Beispiel: „KI-Programme funktionieren nicht, wenn zu wenige Daten in einer besonderen Sprache vorhanden sind“ (Schacht 2023). Das trifft auf die meisten Menschen in humanitären Krisen zu, die Sprachen sprechen, die in KI-Trainingsdaten nicht ausreichend berücksichtigt werden. Eine humanitäre Systematik fehlt weitestgehend. Datengenauigkeit und -qualität sind in Krisenzeiten oft schwer zu erzielen. Es fehlt eine systemweite Unterstützung oder Anleitung, die humanitären Organisationen hilft, mit dieser neuen Technologie umzugehen. So befinden sie sich in einem Schwebestadium zwischen dem Warten auf eine solche Anleitung und dem Druck, mithilfe von Technologie mit weniger Mitteln mehr Wirkung zu erzielen.

## Methoden in Kürze

Der Policy Brief wird im Rahmen des Forschungspapiers gleichen Namens veröffentlicht. Er basiert auf einer Literaturrecherche, einer Analyse ausgewählter Förderungsanträge und sechs teilstrukturierten Interviews mit Experten, die aktuell an unterschiedlichen Aspekten des digitalen Transformationsprozesses des humanitären Systems arbeiten: vier Vertreter aus vier unterschiedlichen Netzwerken, die mehrere Interessengruppen vereinen, zwei Vertreter einer internationalen Organisation und ein unabhängiger Experte. Die Begutachtung durch Kollegen („Peer Review“) wurde vom CHA und einem unabhängigen Experten durchgeführt.

Die Erwartungen an neu entstehende Technologien sind hoch. Es steht jedoch viel auf dem Spiel, wenn sie nicht klug eingesetzt werden.

**Die Erwartungen an neu entstehende Technologien sind hoch. Es steht jedoch viel auf dem Spiel, wenn sie nicht klug eingesetzt werden.**

Digitale Bedrohungen können vielfältige Risiken für betroffene und schutzbedürftige Personen mit sich bringen, unter anderem (1) Risiken für den Schutz aufgrund digitaler negativer Folgen, (2) Risiken für die Rechenschaftspflicht aufgrund mangelnder Transparenz und Machtgefälle, (3) Datenschutzrisiken aufgrund

von zunehmenden Datenschutzvorfällen, Hacking und Datenlecks, (4) Risiken für die Mitgestaltung durch Ausgrenzung aufgrund mangelnder Beteiligung und Vertretung.

Ob es uns gefällt oder nicht: An neu entstehende Technologien führt kein Weg vorbei. Jedoch scheinen humanitäre Organisationen weit davon entfernt zu sein, KI im großen Maße einzusetzen. Um ein digitales humanitäres Ökosystem zukunftssicher zu machen, müssen die humanitären Akteure in Deutschland die Trends und Entwicklungen kennen und sich ihrer Chancen, Grenzen und Folgen bewusst sein. Potenzielle Bedrohungen müssen bei Entscheidungen in Bezug auf Daten und Technologien berücksichtigt werden. Dazu gehören auch eine öffentliche Debatte über humanitäre Besonderheiten in der nationalen Politik sowie die Einbettung von Technologien in humanitäre Programme, die Stärkung von Transparenz und Rechenschaftspflicht aller Beteiligten und nicht zuletzt die Verfolgung eines prinzipienorientierten Ansatzes in Bezug auf Daten und Digitalisierung.

Die Arbeit stützte sich auf das CHA-Projekt zu Daten und Digitalisierung, das auf vorheriger Forschung zu digitaler Verantwortung, auf vergangene Debatten und CHA-Veranstaltungen wie die Konferenz zum Thema „Tackling power imbalances in humanitarian action – with technology and locally led management?!“ (Abbau des Machtgefälles in der humanitären Hilfe – mit Technologie und lokal geführtem Management?!“ aufbaut (Centre for Humanitarian Action 2023; Centre for Humanitarian Action, CALP Network, and Ground Truth Solutions 2023; Düchting 2023).

- 1 Technosolutionism bezeichnet die Bereitschaft von Entscheidungsträgern, digitale Technologien zu verwenden, um komplexe gesellschaftliche Probleme zu lösen, die mehr als nur technische Lösungen erfordern (Beduschi 2019; Duffield 2016).
- 2 In einer seiner früheren Fassungen der neuen humanitären Strategie, die der deutschen humanitären Gemeinschaft Anfang 2023 zur Prüfung vorgelegt wurde, beabsichtigte das Auswärtige Amt, sich auf „Daten und Innovation“ zu konzentrieren.
- 3 Die UN Roadmap für digitale Zusammenarbeit betrachtet digitale öffentliche Güter als „wesentlich, um das volle Potenzial digitaler Technologien und Daten auszuschöpfen, um die Nachhaltigkeitsziele vor allem in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen zu erreichen“ (United Nations 2020, 6).
- 4 Das digitale Umfeld der Ukraine hat viele Akteure dazu gebracht, auf der bestehenden digitalen Infrastruktur aufzubauen und auf die Integration humanitärer Daten in das Anfang 2023 gegründete nationale E-Governance- und Sozialschutzsystem „Diia“ zu drängen.

## Vom Anspruch zur Wirklichkeit: mögliche Maßnahmen für eine zukunftssichere humanitäre digitale Kapazität in Deutschland

Deutschlands bevorstehende, neue humanitäre Strategie birgt ein großes Potenzial, um seine digitale humanitäre Kapazität zu stärken und einen prinzipienorientierten Ansatz in Bezug auf digitale Technologien zu fördern, der in alle humanitäre Programme integriert ist und zur (digitalen) Transformation des humanitären Systems beitragen kann. Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen sind nur eine Auswahl der möglichen

Handlungen, mit denen Deutschland seine digitalen humanitären Kapazitäten auf politischer und operativer Ebene stärken könnte. Sie richten sich vor allem an ministerielle Entscheidungsträger im Auswärtigen Amt (politische Ebene) und Fachleute in deutschen humanitären Nichtregierungsorganisationen (operative Ebene). Ausführlichere Empfehlungen entnehmen Sie bitte dem Forschungspapier.

### Prinzipienorientierte Vorgehensweise zur Vermeidung digitaler negativer Folgen

#### Für ministerielle Entscheidungsträger

- Förderung humanitärer Grundsätze in digitalen Strategien und Richtlinien auf nationaler und internationaler Ebene
- Vermeidung isolierter Innovationen in Vorzeigeprojekten, jedoch Förderung digitaler gemeinsamer Güter
- Vermeidung digitaler negativer Folgen („Do no digital harm“) und Förderung kontextspezifischer Entscheidungsprozesse (z. B. Fallsammlungen)
- Neugestaltung der humanitären Diplomatie unter Einbindung digitaler Überlegungen u. technologischer geopolitischer Aspekte
- Einbindung von humanitären Organisationen durch Mitwirkung an technologischen, geopolitischen Entscheidungen

#### Für humanitäre Organisationen

- Beginn mit einer humanbezogenen Problemstellung, die die humanitären Kontexte und Realitäten der Menschen beschreibt
- Nutzung bestehender Rahmenwerke und Richtlinien bei gleichzeitiger Förderung des „Do no digital harm“-Ansatzes (d. h. Vermeidung negativer digitaler Folgen)
- Erwägung digitaler Rechte und des digitalen Zugangs für lokale Akteure und Betroffene
- Ablehnung des Austauschs sensibler Daten für unspezifische oder nicht relevante Zwecke und Befolgung humanitärer Grundsätze, um das Wohl und die Sicherheit der Betroffenen nicht zu gefährden

### Aufbau sicherer, geschützter und transparenter Datensysteme

#### Für ministerielle Entscheidungsträger

- Einrichtung integrierter Datensysteme zur Überwachung der humanitären Finanzierung und Ergebnisse
- Kontrolle von Datenquellen und Datenströmen zur Erläuterung von Entscheidungen
- Nutzung von KI als Unterstützung, aber nicht als Ersatz für menschliche Entscheidungsprozesse
- Flexible Fördermittelzuteilung (z. B. Anlaufphasen, Wirksamkeitsnachweise, Sicherheit, Änderungsmanagement, Personal)

#### Für humanitäre Organisationen

- Investition in integrierte Datensysteme und Data Governance-Modelle
- Entkopplung der Data Governance von der Programmierung
- Aufbau agiler und konstruktiver Arbeitskulturen zur Behandlung von Datenvorfällen
- Transparenz bei der Anwendung von Algorithmen und ihren möglichen Effekten (d. h. „Targeting“)

### Schaffung einer digitalen Kapazität durch die Entwicklung digitaler Kompetenz

#### Für Entscheidungsträger und Akteure auf politischer und operativer Ebene

- Fortlaufende Erweiterung und Diversifizierung digitaler Kompetenzen über Funktionen und Profile hinweg
- Investition in den Aufbau und die Stärkung von Kapazitäten, Weiterbildung und Wissensaustausch
- Unterstützung von intersektoraler Zusammenarbeit, Austausch und Forschung

### Inklusive und verantwortungsbewusste Ausgestaltung

#### Für ministerielle Entscheidungsträger

- Investition in digitale Infrastruktur und Vernetzung
- Festlegung von prinzipienorientierten Schutzmaßnahmen und roten Linien für die Anwendung von Technologien in spezifischen Kontexten (z. B. Ländermissionen)
- Zuteilung von Fördermitteln für die Operationalisierung des Datenschutzes auf allen Ebenen
- Integration von digitalen Aspekten in Mechanismen zur Erfüllung der Rechenschaftspflicht (z. B. „Do no digital harm“)

#### Für humanitäre Organisationen

- Anwendung eines strengen Ansatzes bei der Definition einer menschenorientierten Problemstellung
- Erwägung nicht-humanitärer Innovationswege (z. B. Theorien des Wandels („Theories of Change“))
- Gemeinsame Ausgestaltung mit lokalen Partnern, Technologieaktivisten und Betroffenen
- Einbindung unterschiedlichster Menschen, die von Technologie betroffen und auf sie angewiesen sind

### Sektor- und systemübergreifendes Engagement

#### Für Entscheidungsträger und Akteure auf politischer und operativer Ebene

- Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten und aktive Mitwirkung und Mitgestaltung internationaler Diskussionen über Sektoren und Systeme hinweg (z. B. Zukunftsgipfel des UN-Generalsekretärs im September 2024)
- Schutz des humanitären Raums vor Technologieunternehmen

Schließlich sollte bei der Entwicklung und Anwendung digitaler Technologien ein Systemansatz gefördert werden. Neu entstehende Technologien werden Auswirkungen auf das künftige humanitäre System haben

und können nicht isoliert betrachtet werden. Es geht darum, dass die humanitären Akteure daran mitwirken, wie diese Technologien genutzt werden und sich auf das Wohl und die Sicherheit von Betroffenen auswirken.

## Referenzen

- ALNAP. 2022. 'The State of the Humanitarian System'. ALNAP Study. London: ALNAP/ODI. [sohs.alnap.org](https://www.alnap.org/publications/the-state-of-the-humanitarian-system).
- Auswärtiges Amt 2019. 'Strategie des Auswärtigen Amtes zur humanitären Hilfe im Ausland'. Berlin: Auswärtiges Amt. <https://www.auswaertiges-amt.de/blob/238812/145d15cc91bec5d173b87d75302b67e7/aa-strategie-humanitaere-hilfe-data.pdf>
- . 2021. 'Digitalisierung im Auswärtigen Amt. Unsere Strategie bis 2027. Bessere Außenpolitik durch digitale Unterstützung'. Auswärtiges Amt. <https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2504934/b3c1bcb0e194ae750edcdc90ae4497e9/digitalisierungsstrategie-data.pdf>
- Bergtora Sandvik, Kristin. 2023. 'Taking Stock: Generative AI, Humanitarian Action, and the Aid Worker'. Global Policy Journal. GP Opinion (blog). 28 July 2023. <https://www.globalpolicyjournal.com/blog/28/07/2023/taking-stock-generative-ai-humanitarian-action-and-aid-worker>
- BMDV. 2022. 'Digitalstrategie: Gemeinsam digitale Werte schöpfen'. Berlin. [https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Anlage/K/presse/063-digitalstrategie.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Anlage/K/presse/063-digitalstrategie.pdf?__blob=publicationFile)
- . 2023. 'Fortschritt durch Datennutzung: Strategie für mehr und bessere Daten für neue, effektive und zukunftsweisende Datennutzung'. Berlin. <https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Pressemitteilungen/2023/083-neue-datenstrategie-der-bundesregierung.html>
- Calp Network. 2022. 'Registration, Targeting and Deduplication: Emergency Response inside Ukraine'. Thematic Paper. <https://reliefweb.int/report/ukraine/registration-targeting-and-deduplication-emergency-response-inside-ukraine-thematic-paper>
- . 2023. 'The State of the World's Cash 2023'. Calp Network. <https://www.calpnetwork.org/collection/the-state-of-the-worlds-cash-2023-report/>
- Centre for Humanitarian Action, dir. 2023. Tackling Power Imbalances in Humanitarian Action - with Technology and Locally-Led Management?! Conference. Berlin. <https://www.chaberlin.org/en/news/cha23-conference-review/>
- Centre for Humanitarian Action, CALP Network, and Ground Truth Solutions, dirs. 2023. New Tech, Old Problems — Can Digital Accountability in Cash and Voucher Assistance Help Us Get the Basics Right? Webinar. <https://www.chaberlin.org/en/event/webinar-digital-accountability-in-cash-and-voucher-assistance/>
- Deutscher Ethikrat. 2023. 'Mensch und Maschine - Herausforderungen durch Künstliche Intelligenz.' Stellungnahme. Berlin: Deutscher Ethikrat. <https://www.ethikrat.org/mitteilungen/mitteilungen/2023/ethikrat-kuenstliche-intelligenz-darf-menschliche-entfaltung-nicht-vermindern/>
- Devidal, Pierrick. 2023. "Back to Basics" with a Digital Twist: Humanitarian Principles and Dilemmas in the Digital Age'. ICRC Humanitarian Law & Policy (blog). 2 February 2023. <https://blogs.icrc.org/law-and-policy/2023/02/02/back-to-basics-digital-twist-humanitarian-principles/>
- Düchting, Andrea. 2023. 'Digital Accountability: The Untapped Potential of Participation When Using Digital Technology in Humanitarian Action'. Working Paper. Berlin: Centre for Humanitarian Action. <https://www.chaberlin.org/en/publications/digital-accountability-2/>
- Egle, Christoph, and Thomas Hess. 2022. 'Die neue Digitalstrategie der Bundesregierung: Das Entscheidende fehlt noch'. 25 October 2022. <https://www.bidt.digital/die-neue-digitalstrategie-der-bundesregierung-das-entscheidende-fehlt-noch/>
- Fast, Larissa. 2022. 'Data Sharing between Humanitarian Organisations and Donors: Toward Understanding and Articulating Responsible Practice'. NCHS Paper. <https://www.humanitarianstudies.no/wp-content/uploads/NCHS-paper-06-April-2022-Data-sharing-between-humanitarian-organisations-and-donors.pdf>
- Hövelmann, Sonja, and Ralf Südhoff. 2023. 'Principled Payer, but Purposeful Player? Internationale Wahrnehmungen deutscher humanitärer Hilfe und die Folgen für Deutschlands Strategie-fähigkeit'. Berlin: Centre for Humanitarian Action. [https://www.chaberlin.org/wp-content/uploads/dlm\\_uploads/2023/10/payer-player-de-web.pdf](https://www.chaberlin.org/wp-content/uploads/dlm_uploads/2023/10/payer-player-de-web.pdf)
- Komuhangi, Catherine, Hazel Mugo, Lydia Tanner, and Ian Gray. 2023. 'Assessing the Promise of Innovation for Improving Humanitarian Performance: A 10-Year Review for the State of the Humanitarian System Report.' London: ALNAP/ODI. <https://www.alnap.org/help-library/assessing-the-promise-of-innovation-for-improving-humanitarian-performance-a-10-year>
- Lay, Thomas. 2023. 'The Humanitarian Leader: It's Time for INGOs to Stop Living with Their Parents'. Working Paper 036. Centre for Humanitarian Leadership. <https://ojs.deakin.edu.au/index.php/thl/article/view/1808/1566>
- Madianou, Mirca. 2019. 'Technocolonialism: Digital Innovation and Data Practices in the Humanitarian Response to Refugee Crises'. Social Media + Society 5 (3): 205630511986314. <https://doi.org/10.1177/2056305119863146>
- . 2021. 'Nonhuman Humanitarianism: When "AI for Good" Can Be Harmful'. Information, Communication & Society 24 (6): 850–68. <https://doi.org/10.1080/1369118X.2021.1909100>
- Schacht, Kira. 2023. 'Bridging the AI Language Gap in Africa and Beyond'. Deutsche Welle - Technology - Africa. 29 July 2023. <https://amp-dw-com.cdn.ampproject.org/c/s/amp.dw.com/en/bridging-the-ai-language-gap-in-africa-and-beyond/a-66331763>
- VENRO. 2019. 'Tech for Good: The Possibilities and Limits of Using Digital Instruments in International Development Projects of Non-Governmental Organisations'. NGO-Report. VENRO. [https://venro.org/fileadmin/user\\_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Dokumentationen/NRO-Report\\_TechForGood\\_EN.pdf](https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Dokumentationen/NRO-Report_TechForGood_EN.pdf)
- Voelsen, Daniel. 2022. 'Deutschlands Erste Strategie Zur Internationalen Digitalpolitik: Ein Vorschlag Zur Thematischen Ausrichtung'. <https://doi.org/10.18449/2022A79>
- Worthington, Rob, and Andrea Düchting. 2023. 'Enabling Dignified Humanitarian Assistance through Safe Data Sharing. A Landscape Mapping'. IFRC. <https://interoperability.ifrc.org/>

Die vollständige Liste der Referenzen finden Sie in der Publikation.

## Impressum

© Centre for Humanitarian Action, November 2023.

Über die Autorin: Andrea Düchting ist Non-resident Fellow am Centre for Humanitarian Action (CHA), wo sie das Forschungsprojekt Daten und Digitalisierung leitet. Sie hat langjährige Erfahrungen in den Bereichen Ernährungssicherung, Partizipation, Accountability und Datenschutz.

**CHA** CENTRE FOR HUMANITARIAN ACTION

**Centre for Humanitarian Action e.V.**

Wallstrasse 15a  
10179 Berlin  
+49 (0)30 2864 5701  
[info@chaberlin.org](mailto:info@chaberlin.org)